

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 4

Artikel: Das Kommen Christi : auch für unsere Zeit
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kommen Christi

Auch für unsere Zeit

LEONHARD RAGAZ †

Vorbemerkung. Es gilt von dieser Auslegung von Matthäus 24 (und der Parallelstellen in den andern Evangelien) was in der „Vorbemerkung“ zu der von Matthäus 10 und ebenfalls einiger entsprechender Stellen in den andern Evangelien ausgeführt worden ist: sie will nicht eine schriftgelehrte, historisch-exegetische Erklärung, sondern eine Aufschlüsselung des lebendigen und aktuellen Sinnes dieser großen eschatologischen, das heißt auf das Letzte gerichteten Rede Jesu sein. Die sogenannten bibelkritischen Probleme, die sich daran knüpfen, sind dem Verfasser wohlbekannt. Er hat sich darüber auch in einer besonderen Abhandlung ausgesprochen, welche in den „Neuen Wegen“ (34. Jahrgang, Heft 2, Februar 1940) unter dem Titel „Matthäus 24“ erschienen ist. Nach seiner Ueberzeugung steht nichts der Annahme im Wege, daß alles Wesentliche dieser eschatologischen Rede, die man besser eine *prophetische* nannte, aus Jesu Geist und Munde stamme.

Was die Form der Frage und Antwort betrifft, so ist sie ebenfalls dadurch zu erklären, daß auch diese Auslegung zu dem „Bibel-Katechismus“ gehört, dessen Teile sich zu einem Ganzen zusammenfügen.

Frage. Was sagt uns Jesus über Sinn und Bedeutung der Zeit, worin wir leben?

Antwort. Er hat sich darüber in der großen Rede ausgesprochen, die wir im vierundzwanzigsten Kapitel des Matthäus-Evangeliums und, in etwas verkürzter und auch veränderter Form, im dreizehnten des Markus und einundzwanzigsten des Lukas finden. Ich rate, daß wir uns im Ganzen an Matthäus halten, mit einem Blick jedoch dann und wann auch auf die andern Berichte.

F. Hat Jesus das auch für unsere Zeit gesagt oder nur für die seinige?

A. Er hat es für die Zukunft seines Reiches gesagt, über die Zeiten hinweg. Man muß aus der Rede selbst merken, ob es für unsere Zeit ist oder nicht. Jesus gibt uns selbst die Anweisung dafür.

F. Wie geschieht das?

A. Hören wir. *Der Sturz des Tempels.*

Es heißt:

«Und Jesus verließ den Tempel und ging seines Weges. Und es kamen zu ihm die Jünger und zeigten ihm die Bauten des Tempels. Er aber erwiderte und sprach zu ihnen: ‚Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird davon kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht weggerissen würde.‘» (24, 1—2).¹⁾

F. Was soll das bedeuten?

A. Es ist entscheidungsvoll wichtig: Was Jesus an den Anfang seines Ausblicks auf das Kommen des Reiches stellt, ist *der Sturz des Tempels*.

¹⁾ Bei Markus heißt es: „Und wie er aus dem Tempel hinausgeht, spricht zu ihm einer der Jünger: ‚Meister schau was für Steine und was für Bauten!‘ Jesus aber sprach zu ihm: ‚Du siehst diese mächtigen Bauten? Es wird kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht weggerissen würde.‘“ (Vers 1—2.)

Machen wir uns die Situation klar, worin diese Losung ausgegeben wird. Jesus hat in seiner großen Streitrede gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten (worin die Sadduzäer und Herodianer von selbst auch befaßt sind), die im dreiundzwanzigsten Kapitel des Matthäus enthalten ist²⁾, mit der offiziellen Religion und ihren Trägern abgerechnet. Er hat mit dem «Aber ihr habt nicht gewollt» und der Weisagung des Gerichtes geschlossen. Hoherregt verläßt er den Tempel, über dem das Gericht Gottes ist und wandert einsam dem Oelberg zu. Seine Jünger aber holen ihn ein. Offenbar sind sie auch erregt über die Auseinandersetzung und erschreckt über die Weisagung vom Untergang Jerusalems und der Verheerung der Stätte, wo der Tempel steht. Sie zeigen, aus einiger Distanz, auf den Tempel, auf seine Pracht (Vergl. Lukas 21,5), auf die gewaltigen Mauern mit den riesigen Steinen, aus denen sie gefügt sind und von denen einige Reste die Jahrtausende überlebt haben.

(Man denke an die Klagemauer, an der die Juden immer noch am Freitag beten.) Und solch ein Bau sollte stürzen? Ueber eine solche Pracht sollte die Verwüstung kommen? Darauf antwortet Jesus: «Es wird nicht ein Stein davon auf dem andern bleiben.»

F. Ist das wörtlich gemeint?

A. Wörtlich und mehr als wörtlich. Jesus schaut in prophetischem Gesicht, wie Jerusalem untergeht und der Tempel in Flammen zusammenstürzt. Aber er meint freilich noch etwas anderes, wovon die Zerstörung des Tempels nur ein Symbol ist: den Zusammenbruch des jüdischen Religions- und Kirchenwesens. Er sieht, daß der bisherige Weg Israels zu Ende geht und die Katastrophe vor der Tür ist. Er hat Israel gewarnt als der letzte und größte seiner Propheten — denn das ist er, wenn auch mehr als ein Prophet —, er hat ihm einen andern Weg gezeigt — aber umsonst. Das Volk hat, von seinen religiösen und politischen Führern irreführt, den Ruf Gottes nicht hören und die Stunde Gottes nicht verstehen wollen. Nun kommt das Gericht. Er tut auch damit im höchsten Sinne und endgültig, was schon Micha und Jeremia getan, die beide auf der gleichen Linie wie Jesus, ausdrücklich den Untergang des Tempels geweissagt haben. (Vergl. Micha 4, 9—12 und Jeremia 7, 1—15.)

F. War das nicht furchtbar? War das nicht ungeheuer revolutionär?

A. Freilich war es das! Man bedenke, was das für einen frommen Juden bedeutete. Der Tempel war für ihn nicht bloß das, was ein solcher für die Heiden oder was etwa für die Christen eine Kathedral-Kirche ist. Er war wirklich Gottes Wohnung inmitten des Volkes; er war das Sinnbild und die Bürgschaft der Verbindung

²⁾ Vgl. die Schrift: „Die Gegner Jesu“.

zwischen Gott und dem Volke. Wir können gar nicht nachfühlen, was der Tempel für ein jüdisches Gemüt bedeutete und wie darum die Jünger und erst recht die Hüter des Tempels und die Träger der offiziellen jüdischen Religion überhaupt die Weisfagung Jesu empfinden mußten. Es mußte ihnen als eine furchtbare *Lästerung* erscheinen, noch viel furchtbarer, als wenn ein solches Wort etwa von der Peterskirche in Rom und vom Vatikan dazu gesagt würde und zwar in der Peterskirche selbst zu den Priestern und Kardinälen. Jesus ist denn auch, neben seinem Christusanpruch, um dieses, freilich dazu mißdeuteten Wortes willen vom Hohenrate zum Tode verurteilt worden.

F. Aber die Weisfagung hat sich eben doch erfüllt?

A. Sie hat sich erfüllt. Im Jahre siebenzig nach Christi Geburt, dreißig oder fünfunddreißig Jahre nachdem sie ausgesprochen war, wurde im eroberten Jerusalem von einem römischen Soldaten die Brandfackel in den Tempel geworfen und er sank mit Jerusalem in Trümmer. Mit ihm stürzte auch Israels bisheriges Volkstum zusammen und mit ihm sein Religionswesen. Ein neuer Weg Gottes öffnet sich: Es ist, über die Katastrophe hinweg, der Weg der *Erfüllung*. Ueber dem Gericht glänzt die Verheißung; über dem Ende des Alten steigt der Neue Bund auf. Alles das auf der Linie der Propheten, sie erfüllend und überbietend.

F. Und was kann das für uns bedeuten?

A. Es ist der zentrale Aspekt unserer Tage; es bedeutet auch den Sturz des Tempels.

F. Was soll das heißen?

A. Das soll heißen: *Den Sturz des Christentums* — das ist das Wesentliche und Zentrale, das in unseren Tagen, ich meine: in unserer Zeit, im tieferen Sinne des Wortes, geschieht.

F. Was ist unter Christentum zu verstehen? Doch nicht *Christus*?

A. Ich verstehe unter Christentum die besondere Form, welche die Sache Christi in dem bisherigen Verlauf des durch den Eintritt Christi eröffneten Neuen Aeons angenommen hat. Sie stürzt vor *Christus*. Sie vergeht vor dem *Reiche Gottes*.

Das ist das Gewaltige an dem Geschehen unserer Tage. Das sein tiefster und oberster Sinn, das die größte der Umwälzungen und im letzten Grunde die Umwälzung selbst.³⁾

³⁾ In diesem Sinne hat schon vor anderthalb Jahrhunderten ein Großer im Reiche Gottes, *Lavater*, gesagt:

„Die Revolution der politischen Welt ist nur ein kleines Vorspiel von einer großen Revolution der sittlich-religiösen Welt. Das Christentum, wie es ist, kann sich schlechterdings nicht mehr halten. Es ist dem Untergang nahe. Alles, was wir flicken, zu flicken verpflichtet sind (ich bin auch nur ein Flicker), kann es auch nur noch ein paar Jahre scheinbar aufrecht halten ...

F. Woran erkennen wir diesen Sinn des Geschehens? Was für *Anzeichen* gibt es dafür?

A. Vor allem das *Versagen des Christentums*. Ist das nicht die allgemeine Empfindung aller Ehrlichen? Wie wären die Dinge möglich, die heute geschehen, wenn das Christentum eine lebendige Macht wäre?

F. Woran liegt denn sein Fehler?

A. Es ist der alte, fundamentale Fehler, der sich durch die Geschichte der Sache Christi zieht und der schon eine Reihe von Katastrophen sowohl dieser Sache als der Welt bewirkt hat: die *Verweltlichung*: die Auflösung dieser Sache in das Weltwesen, die Verbindung mit dem Weltwesen und die Kapitulation vor ihm, die Angleichung an eine sogenannte weltliche Kultur, der vielleicht noch ein christlicher Schimmer blieb und die vielleicht in ihren schlimmsten Erscheinungen noch die Sanktion der Kirche erhielt.

F. Sollte man nicht lieber vom Sturz der *Kirche* oder des *offiziellen* Christentums reden? Das entspräche ja dem Sturz des Tempels!

A. Kirche und offizielles Christentum sind bloß der Ausdruck des Christentums. Die *ganze* Form, welche die Sache Christi angenommen hat, ist ein Spiel; es ist etwas an der Struktur dieses Tempels, was seinen Sturz veranlaßt. Es müssen darin breite *Risse* entstanden sein.

F. Welches mag im Einzelnen gesehen dieser Fehler sein?

A. Jesus hat denselben besonders in seiner Rede gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten (die Sadduzäer und Herodianer inbegriffen), das heißt aktuell ausgedrückt, gegen das offizielle Christentum, besonders gegen die Frommen und die Kirchenleute, aufgedeckt. Erinnern wir uns an die Hauptpunkte seiner Anklage. Sie stellt fest: Vor allem den Grundfehler: Das Abkommen von Moses und den Propheten zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, das heißt, aktuell ausgedrückt: vom lebendigen Gott und seinem Reiche zur Kirche, und von Christus zum Christentum, und die Verwechslung des einen mit dem andern — dieser ungeheure Trug — das Ausweichen vor Gott selbst in die Theologie, in die Bibel, das Abgleiten auf der Linie des geringsten Widerstandes vom Gottesdienst der Gerechtigkeit des Reiches Gottes in den Kultus, von der Unmittelbarkeit der Gewissensstimme in die Reflexion, von dem

Es eilt mit schnellen Schritten das Reich des Antichrist und (das heißt offenbar: „aber auch“) das Reich Christi, das der Kern der harten Schale ist, die Satans Reich heißt. (Das heißt wohl: „Das als wahrer Kern in den satanischen Irrtümern steckt.“) Was geschieht, ist nichts im Vergleich zu dem, was geschehen wird — bald, bald, bald. Gott will alle Formen nach des Teufels Gewalt zerbrechen. (Das heißt wohl: „Der Teufel ist dabei der Diener Gottes.“) Wir müssen etwas *sein*, der *Schein* muß verschwinden.“

Großen in das Kleine, von der Wahrheit in den Schein, von der Gegenwart in die Vergangenheit, vom Gottesgebot in die Menschenfatzung; die Orientierung an weltlichen Motiven, statt an der Sache Gottes, der Geist der Konkurrenz, die Orientierung am Erfolge, die Verbündung mit der Welt und ihren Faktoren, die Verkennung der Zeichen der Zeit. Wenn ein Bau solche Risse in der Grundstruktur zeigt, muß er dann nicht stürzen?

F. Welches sind gerade heute die Zeichen dieses kommenden Sturzes?

A. Die allgemeine Antwort habe ich gegeben: Es ist das Verfallen des Christentums gegenüber den Faktoren der Weltlage, die zur heutigen Weltkatastrophe geführt haben und die verursacht sind durch die Verweltlichung des Christentums selbst. Dieses Verfallen aber wird nicht nur an der Ohnmacht des Christentums gegenüber den Weltproblemen, besonders den politischen, deutlich, sondern auch im individuellen Leben der Christen. Wo sind da die Kräfte, welche die Lebendigkeit der Sache Christi kennzeichneten: Die Freudigkeit des Glaubens, die Leidenschaft der Liebe, die Freiheit von der Welt, die Macht über Schuld und Schickfal, die Ueberwindung des Todes, die Nachfolge Christi?

Es ist überall ein *Ende* da. Die *katholische Kirche* sucht sich durch Machtfaktoren zu stützen und darf sich im übrigen stark auf die Macht der Gewohnheit und einer traditionellen Autorität verlassen — aber wo sind ihre Heiligen? Wo die Leidenschaft des Glaubens und der Liebe? Und droht nicht gerade ihrem Paktieren mit der Welt, auch mit der schlimmsten, der Sturz?

Und der traditionelle *Protestantismus*?

Steht er nicht an einem Ende? Ist seine Zeit nicht vorbei? Lebt er nicht mehr bloß von der Vergangenheit? Haben unsere protestantischen Gemeinden eigentlich eine *Sache*, für die sie da wären? Kann man aber auf die Länge leben ohne eine Sache?

Es fehlt nicht an allerlei Wiederbelebungsversuchen — aber kommt es wirklich zu starkem, neuem Leben? Es fehlt nicht an Restaurationen — aber können diese auf die Länge helfen?

Aber fast noch eindringlicher als diese inneren Verfallerscheinungen am Tempel des Christentums sprechen die Erscheinungen des *Ansturms von Außen*. Da ist der *Faschismus*, da ist der *Nazismus*, da ist der *Kommunismus* — ist unser Christentum diesen Mächten gewachsen? Muß da nicht ein Neues aufbrechen, das zu erwecken vielleicht gerade der letzte Sinn dieser Bewegung ist?

Und endlich das Allerwichtigste: all der *Verrat*, den die Kirchen, die protestantische wie die katholische, an der Sache Christi geübt haben, all dieses Nichthören auf seine Stimme, die in deutlichen Aufgaben an sie kam — sollte das nicht dem Gericht gerufen haben?

Kurz: Der Sturz des Tempels ist für jedes Auge, das sehen kann, offenkundig.

F. Was soll denn an Stelle des gestürzten Tempels treten?

A. Der *neue* Tempel, nicht von Menschenhänden gemacht.

F. Was ist damit gemeint?

A. Wie Jesus über dem Sturz des Tempels den Neuen Bund hat aufleuchten sehen, wie alle Propheten jenseits der Katastrophe die *Verheißung* geschaut haben, so ist es auch heute: *Der Sturz des Christentums leitet eine neue Gestalt der Sache Christi ein.* Wie schon gesagt worden ist: Es stürzt vor Christus. An die Stelle des Christentums soll das Reich Gottes treten, an die Stelle des Christentums das Christustum. (So hat Blumhardt gesagt.) Es soll eine neue Herrschaft Christi kommen, ein neues Aufbrechen der ursprünglichen, weltüberwindenden Kräfte Christi geschehen, daraus auch eine neue Gestalt der *Welt* hervorgehen. Die Nachfolge Christi soll wieder Tatsache werden.

F. Gibt es auch dafür Zeichen?

A. Ja, positive und negative. Um mit den positiven zu beginnen: Auf diese Entwicklung hin haben *die Propheten unserer Zeit* gewissagt. Ich nenne zwei weltliche und zwei geistliche. Die weltlichen sind Carlyle und Tolstoi. *Carlyle* hat um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor allem beim Blick auf die politisch-sozialen Zustände erklärt, wenn nicht im Laufe der nächsten hundert Jahre eine neue Verwirklichung Gottes auf Erden stattfindet, dann werde unsere Kultur dem Niagara entgegen stürzen und hinunter, er hat aber diese neue Verwirklichung Gottes verkündigt.

Nach ihm hat *Tolstoi* die ganze furchtbare Verweltlichung unseres Christentums und katastrophale Verderbnis unserer Kultur aufgezeigt und ihr Christus und das Evangelium entgegeng gehalten. Solche Propheten behalten immer recht!

F. Und *Dostojewski*?

A. Man könnte auch ihn nennen. Sein Gesicht von Jesus und dem Großinquisitor gehört jedenfalls zu den tiefsten Erläuterungen des Geschehens in unserer Zeit. Es weist auf die kommende Auferstehung Jesu hin.

F. Und welches sind die geistlichen Propheten?

A. Ich denke vor allem an *Kierkegaard* und *Blumhardt*, an Kierkegaards prophetische Kritik des «offiziellen Christentums», das heißt, der Verweltlichung der Sache Christi, und an Blumhardts Entdeckung des Reiches Gottes, das Eine das große Nein, das Andere das große Ja. Das ist beides wahrhaftig nicht umsonst gewesen.

F. Und die negativen Zeichen?

A. Wir haben sie schon genannt. Es sind die großen *Gegenbewegungen* zum Christentum: Faschismus, Nazismus, Kommunismus

mus. Sie können, wie wir gesagt haben, nur überwunden werden durch eine neue Gestalt der Sache Christi, und nicht etwa durch sogenannte Kreuzzüge eines Christentums, das «den Tod im Kopfe» hat. Das ist ihre eine Seite. Die andere aber ist, daß sie auf vergessene Wahrheit dieser Sache hinweisen und damit nach ihrem Erwachen rufen — von Gott dazu gerufen und berufen. Denn das ist, wiederholen wir es, ihr wahrer Sinn. Ganz besonders gilt diese mehr positive Wirkung vom *Kommunismus*, der, bei all seinem Irrtum, als ein Versuch, die Herrschaft des Mammons und der Ausbeutung zu stürzen und Gerechtigkeit zu schaffen, Gott, Christus, der Bibel ungleich näher steht als die faschistische Vergottung des Staates und die nazistische von Blut und Boden.

F. Und *Nietzsche*? Ist er nicht auch ein solcher negativer Prophet?

A. Gewiß. Er ist ein Zerstörer im Dienste des Aufbaues. Er ist auch von Gott gerufen, berufen. Er schreit gegen das Christentum kämpfend, nach Christus.

F. Das alles stimmt gewiß. Aber ist das Christentum nicht doch auch mächtig? Ist es nicht besonders die *Kirche*? Erleben wir nicht gerade heute eine neue Erhebung des Kirchentums auch innerhalb des Protestantismus? Und ist nicht die katholische Kirche noch eine gewaltige Macht? Müssen wir nicht im Angesicht solcher Tatsachen mit den Jüngern Jesu beim Blick auf *unsern* Tempel sprechen: «Meister, sieh doch, welche mächtigen Steine! Welche großartigen Bauten! Welche Schönheit!»

A. Aber Jesus hat eben geantwortet: «Und doch wird kein Stein davon auf dem andern bleiben.» Und hat nicht *er* recht behalten? Ist nicht schon einige Jahrzehnte nachher der Sturz des Tempels erfolgt?

Lassen wir uns durch Scheinmacht und Scheinpracht nicht täuschen! Gerade solche Macht und Pracht kann dem Gericht unmittelbar vorausgehen. Diese Macht und Pracht hatte gerade die *Verweltlichung* Israels gebracht. Es war *Herodes*, einer der gottlosesten und verdorbensten aller Menschen und Fürsten, welcher den Juden diesen gewaltigen und prachtvollen Tempel gebaut hatte, wie einst Salomo den früheren — dieser verweltlichte Salomo! Darum wohl mußten beide Tempel stürzen.

Das hat sich in der Geschichte wiederholt. Welch eine Macht und Pracht besaß der Tempel der Römischen Kirche, die um 1215 zeitweilig die ganze Christenheit umfaßte! Wie haben dem äußerlich mächtigsten aller Päpste, Innozenz dem Dritten, der nicht nur die Kirche, sondern auch die Welt regierte, auf dessen Befehl Könige und Kaiser eingesetzt und abgesetzt wurden — die zum Lateran-

konzil versammelten Würdenträger zugejubelt als einem Gott — und ein paar Jahrzehnte nachher war *dieser* Tempel gestürzt und wenn nicht vorher Franziskus die Sache Christi erneuert hätte, wäre es mit ihr — menschlich gesprochen — zu Ende gewesen. Es *war* auch ein Ende — aber dieses war die Einleitung einer neuen Gestalt der Sache Christi. Ähnliches könnten wir heute erleben! Und wir *werden* es erleben!

F. Kann man auch sonst solche Zeichen des Sturzes und der Erneuerung gewahren?

A. Gewiß. Positive und negative.

F. Welches sind diese andern Zeichen?

A. Um wieder mit den *positiven* zu beginnen: Es geht doch eine gewaltige *Sehnsucht* nach Erneuerung durch die Christenheit, auch durch die Kirchen. Der Glaube an das Reich Gottes bricht in Gedanken und Taten auf. Er erwacht besonders auch an der gewaltigen *politischen* Perspektive, die sozusagen Christus auf den Plan ruft. Oder ist es nicht ein gewaltiges Zeichen dieser Art, wenn in England riesige Versammlungen stattfinden, in denen zuerst der oberste Geistliche von der Landeskirche ein Programm radikaler politisch-sozialer Umgestaltung entwickelt und dann ein sozialistischer Führer und kommender Mann die Umgestaltung des Christentums aus einer vorwiegend individualistischen, stark auf das Jenseits gerichteten Heilslehre zu der Botschaft vom Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde?

Negative Zeichen aber: Der ganze Sturz der Welt, die ganze Weltkatastrophe, was könnte sie denn für einen andern Sinn haben, als ein neues Kommen Gottes, ein neues Kommen Christi?

F. Noch eine Frage: Wenn der Sturz des Tempels die Kirche einschließt, was wird dann an ihre Stelle treten?

A. *Die Gemeinde des Reiches Gottes.*

F. Was bedeutet das?

A. Die Kirche ist die Organisation der Religion, die Gemeinde ist die Trägerin des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit. *Sie* ist das, was zum Reiche Gottes gehört. Nicht von der Kirche redet die Bibel (das ist eine falsche Uebersetzung), sondern von der Gemeinde. Ihr wird die Vollmacht des Reiches übergeben. Die Kirche aber muß stürzen.

F. Wie wird diese Gemeinde sich bilden? Welche Form wird sie haben?

A. Sie wird mitten in der Welt sich bilden und die Welt umgestalten. Sie ist schon vorhanden, unsichtbar und auch ein wenig sichtbar. Sie wird wachsen.

F. Wird die Kirche gewaltsam stürzen? In einer großen Gesamtkatastrophe?

A. Sie wird als Kirche stürzen, mit der Katastrophe der Welt. Sozufagen grundsätzlic. Als Prinzip. Aber ihre *Form* mag wohl noch halten, bis auch sie reif ist zum Sturze.

F. Und wann wird sie dazu reif sein?

A. Wenn das *Neue* reif ist! Aber sicher ist — in *diesem* Sinne der Sturz des Tempels.⁴⁾

(Fortsetzung folgt.)

Das Recht des englischen Sozialismus

(Vortrag, gehalten auf dem Religiös-sozialen Ferienkurs in Malans.)

(Schluß.)

Die große Frage ist aber, wieviel Opposition sie wird überwinden müssen, im Innern und im Ausland. Die Faschistenbewegung unter Mosley ist noch am Leben, obwohl sie bis jetzt wenig Anklang gefunden hat. Die Konservativen haben die Presse, und die Plutokratie kann immer noch die demokratischen Ziele einer Arbeiterregierung beeinträchtigen. Sogar das Organ der Regierung, der „Daily Herald“, ist zur Hälfte in den Händen von Odhams, das heißt Kapitalisten.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Gründung der „Daily Mail“ und „Daily Mirror“ etc. durch Lord Northcliffe hat die herrschende Klasse es unternommen, das Volk zu erziehen — in ihrem Interesse natürlich, und zur gleichen Zeit ihre Geschäfte zu machen. Wie in allen anderen kapitalistischen Geschäften war die Entwicklung zum Monopolismus gegeben, und nun sieht sich die Arbeiterregierung vor das Problem gestellt, wie sie das Volk zur Demokratie, zur wirtschaftlichen Demokratie erziehen kann, während die Presse in den Händen ihrer Gegner ist. Man kann natürlich sagen, in Neuseeland habe die Arbeiterregierung zehn Jahre lang ihre Pläne durchgeführt mit kaum einer Zeitung auf ihrer Seite, und Roosevelt sei viermal gewählt worden, obwohl die Presse fast einstimmig gegen ihn war. Aber man sah letzten Monat, wie die konservative Presse sich gegen die Brottrationierung einsetzte, so daß die Rede Stracheys wenig Wirkung hatte. Trotzdem hat die Regierung ihre Ernährungspolitik durchgeführt. Es ist, wie de Valera sagt: „Die Briten ertragen den größten Teil der Schwierigkeiten aus freien Stücken, um für den Kontinent mehr Zufuhren verfügbar zu machen, als es sonst möglich wäre.“ Der neue internationale Geist der Arbeiterpartei macht sich bemerkbar.

⁴⁾ Ausführliches über Kirche und Gemeinde und die Art, wie die Gemeinde im Einzelnen zu denken ist, findet sich in meinem Buche: „Die Botschaft vom Reiche Gottes“.